Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes" vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig

Nr. 52. | Sonnabend den 30. Juni 1906. | 16. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Für dieses Jahr findet die **Pferdevormusterung** in der Gemeinde Bretnig mit Rittergut

Montag den 9. Juli d. J.

vormittag von 11,45 Uhr beim Gasthof zur Klinke statt.

Die Pferdebesitzer werden deshalb aufgefordert, an der bezeichneten Stelle zur angegebenen Zeit ihre Pferde, welche im Jahre 1905 als kriegsbrauchbar und vorübergehend als kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind, sowie die seit dem 21. Juni 1905 neu hinzugekommenen zu gestellen.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Bretnig, den 25. Juni 1906.

Der Gemeindevorstand **Petzold.**

Oertliches und Sächsisches.

Bretnig. Schwere Gewitter entluden sich am Donnerstag nachmittag über unserem Orte. Bei dem einen, das gegen 4 Uhr niederging, fuhr ein Blitz in die Leitung der T. F. Geblerschen Fabrik, zum Glück ohne erheblichen Schaden anzurichten. Das andere Gewitter trat gegen 1/2 7 Uhr und zwar mit besonderer Heftigkeit auf, wobei ein Blitzstrahl die massive Scheune des Herrn C. G. Boden in Großröhrsdorf in Brand setzte, der sie zerstörte. In Frankenthal und Rammenau ging am genannten Tage nachmittags ein Schloßenwetter nieder, das vielen Schaden an Häusern und Feldfrüchten verursacht hat. In Rammenau sollen kleine Hühner von den Schloßen erschlagen worden sein

Großröhrsdorf. Zur Besichtigung unserer hiesiger Fabriketablissements trafen am Mittwoch mittags die Herren Kreishauptmann v. Craushaar und Amtshauptmann v. Edmannsdorff in unserem Orte ein. Mit dem 1/4 4 Uhr-Zug verließen die beiden Herren wieder den Ort. — Am Donnerstag mittags entstand im W. Huhleschen Hause ein kleiner Schornsteinbrand, der alsbald wieder gelöscht werden konnte. Kinder sollen denselben verursacht haben. — Einen dummen Scherz hatte sich am Donnerstag nachmittags ein bis jetzt noch Unermittelter erlaubt, welcher telephonisch die Großmannsche Feuerwehr von dem Ausbruch eines Feuers in Bretnig in Kenntnis setzte. Dieselbe rückte daraufhin sofort aus, auch die frw. Feuerwehr folgte schleunigst und im Oberdorfe erfuhren beide erst, daß sie das Opfer einer Täuschung geworden waren.

Kamenz. Ueber die gemeldete verhängnisvolle Geschützentladung auf dem Truppenübungsplatze Zeithain am 22. d. M. teilt das L. T. noch Nachstehendes mit: Der getötete Artillerist der 1. Batterie des 4. Feldartillerie-Regiments Nr. 48, der Fahrer Max Thomschke, stammt aus dem benachbarten Schönbach und war ein Sohn des Herrn Wirtschaftsbesitzer Thomschke daselbst. Der tieferschütternde Vorfall erregt allseitig die größte Teilnahme, welche auch bei der Beerdigung des im Dienste der Pflicht so früh heimgegangenen jungen Soldaten zum lebhaften Ausdrucke kam. Die Beerdigung fand am Montag auf dem Friedhofe zu Weidenhain bei Zeithain unter Teilnahme des Regiments unter hohen militärischen Ehren statt, wobei der Batteriechef des allseitig bekannten Artilleristen demselben ehrende Worte an das Grab nachrief. Auch Se. Majestät der König hatte dem Regimente sein Beileid aussprechen lassen. Die schwer heimgesuchten Eltern haben noch einen Sohn beim Militär und zwar im Zittauer Regiment. Ueber die Katastrophe werden jetzt noch folgende Einzelheiten nach Aussage eines Augenzeugen bekannt: Einen entsetzlichen Anblick gewährte nach dem unvermuteten Losgehen eines Kanonenschusses die Unglücksstätte. Von dem Pferde, an dem das Geschoß auftraf und explodierte, blieben nur noch Kopf und Beine übrig, alle übrigen Körperteile wurden in Stücke zerrissen. Alles, was sich in der Nähe befand, war über und über mit Blutspritzern und Fleischteilchen bedeckt. Der Geschützführer, zur Zeit des Ereignisses ein Einjährig-Freiwilliger, flog ein beträchtliches Stück weg und kam mit dem Schreck davon, während sein Pferd getötet wurde. Der Fahrer Thomschke wurde am Unterleibe von Sprengstücken derart unglücklich getroffen, daß alsbald der Tod eintrat. Dem Unfall ist ferner noch ein drittes Pferd, das verletzt worden war, zum Opfer gefallen. Nach einer allerdings unverbürgten Mitteilung soll ein Bedienungsmann mit dem Staubabwischen an dem Geschütz beschäftigt gewesen sein. In dem Augenblick, wo er hierbei die Sicherung außer Funktion gesetzt, habe ein Pferd ausgeschlagen und das Geschütz getroffen, worauf durch die Erschütterung das Geschoß aus dem Rohre gegangen sei. Die genaue Feststellung muß natürlich der Untersuchung vorbehalten bleiben.

Bautzen. Schwer verunglückt ist hier ein Sergeant der Kapelle des bayr. Chevauxlegers-Regiments, welche am Sonnabend abend im „Bürgergarten" ein Konzert gaben. Während seine Kameraden im Quartier im Restaurant „zum halben Mond" Karte spielten, hatte sich der Betreffende auf das Fensterbrett gesetzt. Vom Schlafe übermannt, stürzte der Bedauernswerte plötzlich zum Fenster 2 Stock hoch herab in den Hof auf das Pflaster. Hierbei erlitt derselbe außer schweren Kopfverletzungen noch einen Rippen- und einen Armbruch. Der Verunglückte, welcher verheiratet ist, wurde nach dem Garnisonlazarett überführt.

— Durch den Verlust zweier Kinder an einem Tage ist das Wirtschaftsbesitzer Bährsche Ehepaar in Krinitz bei Bautzen in tiefe Trauer versetzt worden. Die Eheleute übergaben ihre drei Kinder, als sie auf dem Felde zu tun hatten, einer Nachbarin zur Beaufsichtigung. Die Hüterin der Kleinen mußte nun ihr Hauptaugenmerk auf das jüngste Bährsche 6 Monate alte Kind wenden, da dieses krank war. Derweil spielten die beiden anderen Kinder vor dem Hause. Das zweitjüngste, ein 15 Monate alter Knabe, stürzte dabei in den Mühlgraben und ertrank. Bald darauf starb auch das jüngste Kind. Die unglücklichen Eltern trafen zwei ihrer Lieblinge nur noch als Leichen an.

— Schwerer Kampf mit einem Eisbären im Zoologischen Garten zu Dresden. Man schreibt: Ein interessantes, zugleich aufregendes Schauspiel bot sich am vergangenen Sonntage dem wiederum zahlreich versammelten Publikum. An Stelle des Ringkampfes trägt Herr Willy Hagenbeck seit einigen Tagen den über 3 Zentner wiegenden Bären „Max", dessen Wildheit einen Ringkampf nicht mehr ermöglicht. Der letztere muß zu diesem Zwecke vorerst auf den Lehnen zweier in entsprechender Entfernung aufgestellten Stühle Platz nehmen, um die Aufhebung der Riesenlast zu gestatten. Aber immer und immer wieder sprang die wütende Bestie herunter und trabte fauchend davon. Endlich hatte der verwegene Tierbändiger seinen Partner mit schnellem, eisernem Griffe gefaßt. Plötzlich drehte Meister Petz seinen Kopf und drohte den Dompteur in den Nacken zu beißen. Ein Knäuel wälzte sich am Boden, der Bär obenauf. Nach Minuten atemloser Spannung schüttelte Hagenbeck das Tier ab und trug es doch noch zum Trotze auf seinem Rücken durch den Käfig nach seinem Postamente. Lautschallendes Bravorufen lohnte den mutigen Kämpfer, welcher diesmal in prunkvoller roter Attila erschienen war. Im andern Käfige fand Ernst Albers namentlich mit seinem seltsam anmutenden Bärenritte viel Beifall. Nach dem Wasserrutsche entwickelte sich zwischen sieben zurückbleibenden Bären ein regelrechter Kampf, bei welchem die Taucherkünste der Bewohner des Polarmeeres so recht zur Geltung kamen. Wer die Schaustellung noch nicht in Augenschein genommen hat, beeile sich, das Versäumte nachzuholen.

— Durch Wurst vergiftet. Nach dem Genusse von Wurst und Hackfleisch sind in Mutzschen etwa 40 Personen an Wurstvergiftung erkrankt. Zum Glück sind die Fälle bis jetzt gutartig verlaufen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Chemnitz, 25. Juni. Freigesprochen von der Anklage des versuchten Totschlags wurde vom hiesigen Schwurgericht nach vierstündiger Verhandlung die Kaufmannsehefrau Johanna Maria Schießl geb. Stephan aus Leipzig. Dieselbe war beschuldigt, am 20. Februar d. J. in Oelsnitz i. E. im Hotel „Wettiner Hof" auf ihren Ehemann mit einem geladenen Revolver geschossen zu haben. In der Verhandlung bestritt die Angeklagte, daß sie ihren Ehemann habe töten wollen; sie habe ihn nur verletzen wollen. Die Beweisaufnahme entrollte ein tieftrauriges Bild von dem Eheleben der beiden. Der Ehemann ist Kaufmann in Leipzig und veranlaßte seine Ehefrau zu unsittlichem Lebenswandel gegen Entgelt. Das verbrauchte er. Als sie nichts mehr auf diese Weise „verdiente" und krank wurde, mißhandelte er sie grausam. Er selbst unterhielt ein schamloses Verhältnis mit einer Kellnerin. Am 20. Februar war die Angeklagte ihrem Manne auf seiner Geschäftstour nachgereist und hatte ihn schließlich in Oelsnitz i. E. in dem genannten Hotel in Gesellschaft mit seiner „Geliebten" getroffen und den Revolver, der scharf geladen war, gegen seine Brust gehalten. Der Schuß versagte. Erst als der Mann nach der Waffe griff, um sie seiner Frau zu entwinden, wurde der Schuß gelöst und die Hand des Mannes leicht verletzt. Die Geschworenen verneinten nicht nur, daß sich die Angeklagte des versuchten Totschlags, sondern auch, daß sie sich der Körperverletzung schuldig gemacht habe. Auf Grund dieses Spruchs erfolgte dann die Freisprechung, die vom Publikum mit Genugtuung entgegen genommen wurde.

— Der Sturz von der Göltzschtalbrücke bei Netzschkau, den aus Liebeskummer und weil sie sich nicht recht wohl fühlte die 17jährige Weberin Hulda Piehler aus Reinsdorf wagte, um sich das Leben zu nehmen, ist seit Bestehen des monumentalen Bauwerkes der 19. Selbstmordversuch von der Göltzschtalbrücke aus. Die Brücke ist in den Jahren 1846—51 erbaut. Der 19. Selbstmordversuch von der 78 Meter hohen Brücke ist der erste, der nicht tödlich verlief. Da das lebensüberdrüssige Mädchen, das tags zuvor seinen Geburtstag gefeiert hatte, bei dem Sprung in die gähnende Tiefe in die angeschwollene Göltzsch fiel, wurde die Wucht des Sturzes wesentlich gemildert. Trotzdem bestand Gefahr für das Leben des Mädchens. Wie jetzt aber feststeht, hat sich der Zustand des Mädchens so gebessert, daß es in den nächsten Tagen das Mylauer Krankenhaus wird als geheilt verlassen können. Ob die Zerreißung eines Lungenflügels als bitteres Andenken an den traurigen Vorfall ein dauerndes Lungenleiden zur Folge haben wird, bleibt abzuwarten. Die andern 18 Selbstmordkandidaten der Göltzschtalbrücke waren meistens total zerschmettert und zu einer unförmlichen Masse zerquetscht, obwohl fast die Hälfte aller Abgesprungenen bereits auf dem ersten Bogenvorsprung liegen blieb und gar nicht bis ins Tal hinunterstürzte.

Zwickau. Ein aufregender Vorfall ereignete sich an der Muldentalbrücke in Bockwa. Dort ist eine von einem Steinkohlenwerke kommende Lichtleitung durch Fangnetze geschützt. Ein Draht dieses Netzes zerriß nun und stürzte auf die darunter führende Starkstromleitung der Straßenbahn herab, deren Strom dadurch zur Erde abgeleitet wurde. In demselben Augenblick, wo der Draht des Fangnetzes auf die Erde herabfiel, fuhr das mit zwei Pferden bespannte Milchgeschirr des Rittergutes Thum vorüber. Die beiden Pferde waren infolge des elektrischen Schlages auf der Stelle tot. Der Kutscher blieb unverletzt.

Kirchliche Nachrichten für Bretnig.

3. Sonntag p. Trin.: Vorm. 8 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst, Text: 1. Petri 5, 5—11.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Nach dem Hauptgottesdienst: Verteilung der Armenunterstützungen in der Sakristei aus dem Armenlezgat.

Geburten: Färber Martin Woldemar Schreier, eine Tochter. — Zimmerer Julius Adolf Heinrich, eine Tochter. — Fabrikarbeiter Bernhard Robert Seifert, ein Sohn. — Zigarettenarbeiter Emil Otto Hause, ein Sohn. Friedrich Moritz Nitzsche, Tagearbeiter, ein Sohn, totgeboren.

Getauft: Anna Hilda Frida, Tochter des Hausbesitzers Hermann Robert Schölzel.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geburten: Martin Georg, S. d. Fabrikarbeiters Erwin Martin Boden 314l.

Aufgebote: Arthur Emil Schöne, Eisendreher in Großzschachwitz, mit Emilie Anna Dittrich Nr. 295.

Eheschließungen: Friedrich Paul Brockmann, Fabrikarbeiter Nr. 63b, mit Emilie Anna Werner Nr. 314c. — Emil Paul Knöfel, Fabrikarb. N. 358, mit Alma Marie Hennig Nr. 222b.

Todesfälle: Alwin Martin, S. d Färbers Julius Max Knöfel Nr. 288, 6 T. alt. — Hedwig Elsa, T. d. Fabrikarbeiters Max Oskar Kleinstück Nr. 275, 19 T. alt. — Invalidenrentnerin Amalie Wilhelmine Werner geb. Koch, Witwe, Nr. 20, 79 J. alt.

SLUB Wir führen Wissen. STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN